

Zb d
4150



f. 87. 133.

2

Zb
4150d

Eine
Entseckliche

Begebenheit/

So sich mit

Christian Friedrich Braschhoffen /

gebürtig von Hundlosff/ im Anhaltischen Fürstenthum/

und

dem Teuffel/

unter dem Namen

Pactus

von Anno 1697. bis 1708. zugetragen/

Welcher aber durch Gottes Gnade und

treuer frommer Priester inbrünstiges Gebet und Fle-

hen / von dem mit dem Satan auff zwölf Jahr ge-

machten

Bündnisse/

in der wohl-bekandten Königl. Churfl. Sächs. Stadt Torgau/

am 4. Septembr. 1708. losgemacht und befreyet/ und als ein

verirrtes Schäflein seinem treuen Hirten

JHANNES

wieder zuueführet worden.

Gedruckt im Jahr 1709.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(BAALE)

BIBLIOTHECA
POMERANICA

Curia

Willelmus

in

Willelmus

Willelmus

et

Willelmus

Willelmus

Willelmus

Willelmus

Willelmus

Willelmus

Willelmus

et

Willelmus

Willelmus

Willelmus

Willelmus

Willelmus

Willelmus



Nachdem mir meine Eltern mit Tode abgangen/ bin ich Anno 1697. herum gegangen/ und mein Stücke Brod für der Leute Thüren gesucht; so ist ein Cavalier auf der Strassen zwischen Grünitzen und Halberstadt zu mir gekommen/ welcher mich fragte/ wohin ich reisen wolte was mir fehlte/ und warum ich so traurig wäre? Ich gab ihm zur Antwort: Weil ich keine Lebens-Mittel und Kleider hätte. Darauf sagte er: Ob ich nicht Lust hätte/ einem Herrn zu dienen? Ich antwortete: Ich hätte wohl Beliebung/ einem Herrn zu dienen/wann ich nur einen bekommen könnte. Darauf fing er an: Wann du mir treu und ehrlich dienen willst/ so will ich dich annehmen. Ich sagte/ ich wolte treu und redlich dienen. Darauf gab er mir an Lüneburgischen 16. Groschenstücken 20. Reichsthaler / und sagte zu mir: Gehe in dieses nächste Dorff/unweit Halberstadt/ ich und trinck/ und laß dir wohl seyn/ weil ich also nicht lange Zeit mit dir zu sprechen habe / sondern in Halberstadt was zu verrichten / komme morgen um 10. Uhr Vormittage wieder auff diesen Platz/ so will ich weiter mit dir reden. Ich folgte seinem Befehl/ und stellte mich ein/ da er mir denn auf einem schwarzen Rappen erschien/ stiege ab / und sagte: Halte mir mein Pferd/ da sahe ich im Absteigen/ daß sein linker Fuß kürzer war/ als der rechte/ er sagte zu mir: Wie ist dein Name? Ich gab zur Antwort: Christian Friedrich Grafshoff. Er aber sagte: Den Vornahmen brauche ich nicht. Kanst du aber lesen und schreiben? Ich antwortete; Nein. Kanst du aber beten? Ein wenig vom Vater unser. Da sprach er: Das ist gut. Wie lange trauest du mir ehrlich zu dienen? Ich sagte: So lange es dem Herrn beliebt. Er sprach: 12. Jahr; und mußt du dich aniso mit deinem Blute unterschreiben. Ich sagte: Ich habe kein

X 2

Blut

Blut zu unterschreiben. Er sprach: So mußt du mir aber auf obige Zeit oder dein Vebelang zu dienen angeloben oder Handschlag geben; welches auch geschehen. Darauf sagte er: Du solt in keine Kirche gehen / du solt nicht bechen / und gab mir wieder 15. Reichshaler obiger Münge / da gehe hin und kleide dich / hure / spiele / sauffe / friß und thue / was dir wohlgefällt / halte aber reinen Mund / aniso kan ich dich nicht mitnehmen. Ich sagte: wer ist dann der Herr / oder wo will er mich hinbringen? er gab zur Antwort: ich bin der Teuffel / darauff schied er von mir. Ich aber war froh / daß ich so viel Geld hatte / und begab mich nach Magdeburg / allda ich mich schwarz kleidete / und reisetete nach Zerbst / zu meinem Herrn Vetter / wo ich mich den ganzen Winter auffgehalten / da er mir dann täglich 10. 12. Groschen gebracht / und auch oft einen Thaler / in gestalt eines schwarzen Rabens / mit vermelden / ich solte spielen und lustig seyn. Wenn ich nun wolte in die Kirche gehen / sagte er / ich solte auff den Heu-Boden schlafen gehen / er wolte schon vor mich in die Kirche gehen / kam auch darnach und sagte: ich solte mich fertig zur Reise machen / er wolte morgen vor dem Altischen Thor meiner warten / da ich mich dann Morgens früh um 4. Uhr einstellete und hat er mich auf sein Hand-Pferd gesetzt / und auf Urck gereiset / allda über die Elbe gefahren / von Acken auf Rödthen / und von dar auf Halberstadt kommen / da er mir Geld geben / davor ich mich in Scharlach kleiden und mit Gold stuck pordiren lassen / darauf machte er mich zum Grafen von Rothenburg / er nennete sich aber Baron von Pocus / und muste ich ihn allezeit so tituliren; von Halberstadt sind wir gereiset auf Hessin-Cassel / von dar auf Franckfurt am Main / allwo ich mir 12. Pferde und 8. Kerl angeschafft / einen Hoffmeister / Cammerdiener und andere; dann auf Heidelberg / Stuttgartard im Wirtenberger Lande / von dar auf Costniz am Boden See / darauf in die Schweiz / Schaffhausen / Zürich / Solothurn / in Italien / Meyland / Turin / Pavia / Cremona / Alexandria / Dou-
lon

lon in Frankreich/ auf Nies/ Genua/ Verona/ Trient/ Rom/
 Venedig/ allwo ich meinen ganzen Staat zurück gelassen/ und
 mit Baron Pacto mich auf die Venetianische Flotte begeben/
 und in Morea an die Corinthische Grängen gegangen/ allda wir
 angelander/ und ich von meinem Herrn wieder ein Pferd bekom-
 men/ und auf Constantinopel gegangen/ von dar in Catalonien/
 auf Barcellona/ Madrid in Spanien/ Portugall, dann in En-
 gelland/ Schottland/ Irreland/ von dar mit der Englischen Flot-
 te in Ost- und West-Indien/ wider heraus/ von Amsterdam
 nach Haag/ allda ich wieder ein Pferd bekommen/ und reiseten
 auf Rotterdam/ Südwen Niemegen/ in Frankreich/ Paris/
 Genua/ Langern in Burgund/ wieder in Schampania von dar
 in Savoyen und Susa/ nach Turin/ Pavia/ Verona/ Venedig/
 allda ich meine Leute wieder abholet/ samt dem Hoffmeister/
 alsdann nahm ich meine Reise nach Trient/ bey Tyrol vorbehey/
 da mir ein Catholischer Student von Edm am Rhein begegnet/
 Namens Johann Christoph Krause/ welcher auch auf 42.
 Jahr mit dem Teuffel einen Bund gemacht gehabt/ der den
 Teuffel sehr geschoren/ und was er von ihm verlangt/ schaffen
 müssen. Dieser offenbahrte mir/ daß er nur noch 4. Tage zu le-
 ben hätte/ darauff ich mit ihm in einem Wirthshause logirte/
 das ganz alleine an der Strasse lage. Da wir nun um 10. Uhr
 das Abend Brod gegessen hatten/ mein Cammerad aber nicht
 essen wolte/ weil ihm sehr angst war/ und das Essen abgetra-
 gen worden/ sassen wir drey/ Pactus/ ich und der Student bey-
 sammen/ da kam was an die Thür und klopfte an. Ich Graf-
 hof fragte wer da? er solle herein kommen. Als er nun herein
 kam/ fragte er den Studenten: Ob er wüßte/ daß seine Zeit aus
 wäre? Der sagte: ja/ das wüßte er wohl/ er bat aber noch um
 ein Jahr Frist. Dieser aber sagte: Nein/ du hast mich veriret
 genug/ und habe alles/ was du verlangst/ thun müssen/ und
 warff ihm die Handschrift vor. Der Studente gestund ihme
 alles/ und bat nur noch um einen Monat Frist; aber er wolte
 ihm



ihm durchaus keine Zeit mehr verstaten / und sagte: Mache nur fort. Nach diesem zog der Student seine Kleider aus / und sprach: Mache fort / und quäle mich nicht lange. Damit nahm er ihn / und führete ihn durch das Papier-Fenster hinaus / dieser aber schrey ganz erbärmlich. Da ich nun hinaus gehen und zusehen wolte / was da wäre / sagte Pactus / sie hätten sich veruneiniget / und wolte mich also nicht hinaus lassen / es hätte nichts zu bedeuten / sie würden sich wohl wieder vertragen. Da ich aber des Morgens wieder fort wolte / da sahe ich das Gedärme auff den Bäumen hangen / und das Fleisch auff der Erden liegen. Ich entsetzte mich / und bekam einen Abscheu davor / und schwieg stille. Wir aber giengen durch Italien durch / biß Toulon in Frankreich / biß Paris / da brach die Französische Armee auff / und nahm ihren March in Braband / allda die Frankosen zwischen Audenarde und Genth geschlagen worden. Nach diesem giengen wir auff Brüssel / allda mich Pactus wegen seiner Affairen verlassen / und suchte mich hergegen ein weisser Geist in der Nacht an / sprechend : Lasse ab / bekehre dich / dann es ist Zeit / un blieb beständig bey mir ; und Pactus brachte mir auch kein Geld mehr. Wir nahmen dar auff unsern Weg nach Eöln am Rhein / Anspach / da mußte ich mein Pferd verkaufen / und meine Bediente abdancken / und habe dieselbe ehrlich ausgezahlt. Von Anspach bin ich auf Schweinitz bey Toragau gegangen / und mich an das Chur-Sächsische Chur-Prinzliche Regiment / und Herrn Hauptmann Platauens Compagnie begeben / und drey Wochen als Corporal gedient ; und nachdem ich an einem Sonntage die Compagnie in die Kirche geführt / kehrte ich auff dem Kirchhoff (weilen ich in die Kirche nicht gehen dorffte) wieder um / und gieng in mein Quartier / da erhob sich alle Nacht ein Gepolter in meiner Kammer / so mein Wirth allezeit gehöret / deswegen klagte ers meinem gedachten Herrn Hauptmann Platauen / und beschwerte sich über mich / daß er des Nachts keine Ruhe in seinem Hause hätte / der Hauptmann examinirte mich / und fragte / was das Tournieren in dem

Dvar.

Quartier bedenten sollte? Ich sagte: Ich wüßte von nichts/ weil ich es nicht gesehen dorffte. Den andern Sonntag darauff mußte ich perfors in die Kirche hinein/ in welcher mich ein grosser Schloff überfiel/ daß ich kein Wort singen oder predigen hören konte; da ich aber aus der Kirche kam/ prügelte mich Pactus gar sehr/ weil ich in die Kirche gegangen war/ darauff ich 4. Tage im Bette liegen müssen/ und mich durchaus nicht bewegen können/ und dorffte auch niemand nichts davon sagen. Als ich nun wieder auffgestanden/ gieng ich in das Wirthe-Haus/ und tractirte die Platauische Compagnie mit Essen und Trinken; und nachdem ich alles bezahlet hatte/ giengen sie wieder in ihr Quartier. Als aber die Wirthin des Morgens nach dem Gelde siehet/ so war es hinweg. Sie gehet hin und verklagt mich wieder beym Hauptmann/ daß ihr das Geld hinweg gekommen wäre? Ich sagte: Ich wüßte nichts davon; sie vermähnte aber/ ich hätte es ihr gar gestohlen/ deswegen mußte ich in Arrest/ darauff habe ich es gestanden/ wo das Geld hinkommen wäre/ und sprach: Der Teuffel hat es geholt/ weil ich mit ihm im Bündniß stünde/ war auch froh/ daß der Teuffel das Geld gestohlen hatte. Hierauff wurde ich geschlossen in Arrest gebracht; und ist solches an Ihro Königl. Maj. unterthänigst berichtet/ und den Geistlichen befohlen worden/ die Sache zu untersuchen/ und möglichsten Fleiß anzuwenden/ daß ich von den Geistlichen in der Schrift unterrichtet/ und meine Seele vom Teuffel erlediget werden möchte. Da dann Herr M. Christian Bucke seinen aufersten Fleiß angewendet; der Teuffel aber hat solchen Widerstand gethan/ und in Beyseyn aller Anwesenden unter dem Gebeth mich elenden Menschen hinweg und erschrocklich in eine Feuermuer geführt/ darauff mich auch 10. Wochen sehr gemartert/ daß es die Wache bald nicht mehr ausstehen können/ dann ich von dem Pacto wie ein Fangeball hin und wieder geworffen/ auch gar seine Klauen in mich eingeschlagen/ so biß dato an meinem Leibe zu erweisen/ nach diesem ware kein Nachlassen/ indem er mich in der Nacht als eine Bockfugel tractirt/ und auch wieder weggenommen/ daß die Wache nicht gewußt/ wohin/ mich aber im Auffsuchen winseln hören/ diesem nachgegangen / eins-

mahls

mahls auff der Strassen/ andermahls/ da er mich vom Stroh auff-
 geführt/ im Hause unterm Dache gefunden/ nachgehends hat man
 mich in die Soldaten-Kirche geführt/ allda Gottes Wort anzuhö-
 ren/ da kam der Teuffel/ kriegte mich bey den Weinen/ und zog mich
 unter die Banck/ daß die ganze Soldatesca an mir zu halten hatte/
 da hat der Geistliche mit Predigen auffgehört/ und hat man mich wie-
 der in die Wache gebracht/ auch bin ich von dar in keine Kirche mehr
 gekommen/ sondern es haben die Geistlichen und andere Personen im-
 mer mehr mit Singen und Beten angehalten/ da dann der leidige so
 genannte Pactus/der Teuffel/ sonderlich gegen Abends/ mit 4. auch
 6. Pfündigen Steinen (welcher letztern Jhro Königl. Maj. der Kö-
 nigin/ von M. Ulich/ Feld-Prediger/ eingehändiget worden/) erschreck-
 lich geworffen/ aber weder mich noch einigen Menschen verleset.
 Nachdem nun meine Zeit am 4. Decembr. 1708. aus war/ seynd
 alle Herren Geistliche in Zorgau/ als Herr M. Bucke/ M. Schulze/
 M. Vater/ und M. Ulich/ Feld-Prediger/ auch viele Bürger/ Frau-
 en und Kinder zu mir gekommen/ und in der heiligen Schrift unterrichtet/ da hat
 der leidige Teuffel so gewütet/ meine arme Seele in seine erschreckliche
 Klauen zu bringen/ daß ja jederman angst und bange war/ Aber der
 Allemanns-Helfer/ JEsus Christus/ hat durch Herr M. Buckens
 und anderer frommen Christen treu-eyfriges Gebeth/ und sauren
 Schweiß es dahin gebracht/ daß ich von diesem Verführer los-ge-
 macht/ und nach empfangenen Hoch-würdigen heiligen Abendmahls/
 Gott lob! zu einem Kinde der ewigen Seligkeit bin auff- und angen-
 nommen worden/ davor ich dann Gott der heiligen Dreifaltigkeit
 immer und ewig danckbar seyn will/ und bitten/ daß Er mir den wer-
 then heiligen Geist geben und verleihen wolle/ biß an mein seliges
 Ende.

Christian Friedrich Grasshoff/
 gebürtig von Hundlöffel im Anhaltischen
 Fürstenthum.

№ 4150^d AK

n. 5





Pon Zb 4150 d

OK

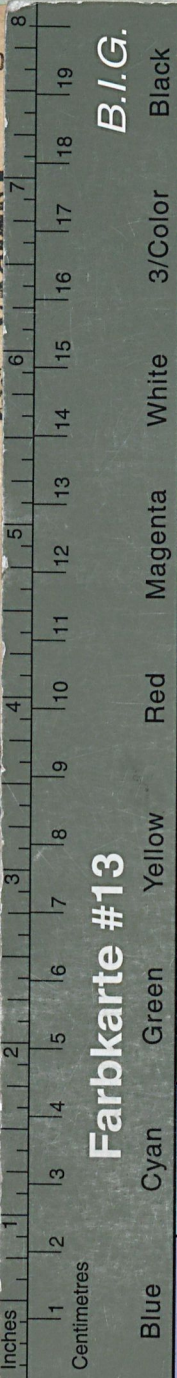
ULB Halle

3

002 672 758







B.I.G.

Farbkarte #13

Zb
4/50d

che
nheit/

it
Brafshoffen /
altischen Fürstenthum/

ffel/
amen

us

1708. zugetragen/
Ottes Gnade und
nstiges Gebet und Fle
n auff zwölff Jahr ge

isse/
rfl. Sächf. Stadt Torgau/
et und befreyet/ und als ein
m treuen Hirten

TSU

worden.
hr 1709.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(BAALE)

BIBLIOTHECA
POMERANIA